

Burgpost 2019



FÖRDERKREIS
BURG VONDERN E.V.
OBERHAUSEN



Inhaltsverzeichnis

Inhalt	2
Termine	3
Grußwort des Vorsitzenden	4
Editorial - Aus der Arbeit des Vorstandes	6
Schlösser, Burgen und Ruinen – im und um das Ruhrgebiet – Klartext-Verlag	12
Kein Rückzug in die Geschichte Auszüge aus der JHV des Förderkreises	13
Auf ein Wort – Dr. Matthias Böck – Die ersten Herren von Vondern	17
Die Grafenfamilie Nesselrode - Dirk Hellmann	19
Sonntagsmatineen auf Burg Vondern 2018 – ein Rückblick	22
Sonntagsmatineen auf Burg Vondern 2019 – ein Ausblick	25
Aktionen rund um Burg VondernDie 1. Vondern-Games	26
Geister die ich rief – Eine Geschichte zum Nachdenken	28
Lukas Reuschenbach - Weltmeister.	30
Die Wappensteine der Burg Vondern – Prof. Dr. Werner Bergmann	31
Winter auf Burg Vondern – Eine Jugendgeschichte von Hans Gonska	44
Buchprojekt Bottrop – Osterfeld – Interessante Jubiläen in 2019	46
Zur Rückseite – Der Vorstand des Förderkreises im Jahr 2018/2019	48

Bitte vormerken! Jahreshauptversammlung 2019:

Mittwoch 10. April 2019, 19.00 Uhr, in der Remise

Zum Titelbild

1986 besuchten die Oldtimer auf ihrer „Fahrt durch die Geschichte Oberhausens“ auch die Burg Vondern. Das Bild aus dem Jahrbuch Oberhausen `87 stellte der Plitt-Verlag Oberhausen freundlicherweise kostenlos zur Verfügung.

V.i.S.d.P.: Förderkreis Burg Vondern e.V., Vorsitzender: Walter Paßgang

Termine

Immer wieder sind Besucher und Gäste von der Burg und den Angeboten des Förderkreises positiv überrascht. Dieses nicht nur wegen der einzigartigen Burganlage.

Geradlinig, offen und verlässlich wollen wir sein – herzlich sind alle willkommen!

Termine und Einladungen:

13. Juli. – 14. Juli 2019 - 2. Schottische Vondern-Games

20. Juli – 21. Juli 2019 - Ritterfest

Sonntagsmatineen 2019

13. Januar 2019 - Bühne frei für das Musical

Neujahrskonzert mit einem Studiengang der Uni Folkwang

10. März 2019 - Duo Harbois

Sandra Schumacher - Oboe und
Johanna Welsch - Harfe
Gegensätze: vom Einst zum Jetzt

19. Mai 2019 - Klaviertrio Würzburg

Joseph Haydn – Fanny Mendelssohn-Hensel –
Johannes Brahms

07. Juli 2019 - Klezmer-Tunes

Klarinette, Violine, Akkordeon, Kontrabass

08. September 2019 - Trio Schmuck

Strawinsky: Die Geschichte vom Soldaten und
der Teufel spielt Tango
Violine, Klarinette, Klavier und Schauspielerin

06. Oktober 2019 - Ensemble Cembraless

La Folia und andere Verrücktheiten aus dem Schatz
barocker Musik



Grußwort des Vorsitzenden



Zeit, sich für die gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit zu bedanken.

Liebe Mitglieder,
Freunde und Gönner der Burg Vondern,

Sie halten gerade die Burgpost 2019 in den Händen, mit der der Vorstand und auch ich Sie wieder über Aktuelles aus unserer Arbeit unterrichten möchten. Der kontinuierlich gestiegene Umfang der Burgpost zeigt, wie vielfältig unsere Aufgaben für die Erhaltung der Burg Vondern und das Umfeld inzwischen geworden sind. Ein deutliches Ausrufezeichen, das eindrucksvoll zeigt, was der Förderkreis Burg Vondern dank der Unterstützung von Freunden, Gönnern, Sponsoren und Mitgliedern zu leisten im Stande ist. Auf die Bilanz können wir insgesamt stolz sein.

Neben diesem breiten Überblick möchte der Vorstand des Förderkreises Ihnen und denen, die Ihnen nahe stehen – Ihren Freunden und Familien – auch ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein gesundes und frohes Jahr 2019 wünschen.

Beste Genesungswünsche gehen an alle Kranken. Ich weiß von einigen, dass sie sich mit einer starken Anteilnahme – oft auch aus Altersgründen – nur noch in Gedanken mit uns verbunden fühlen können. Ihnen allen ein herzliches Glückauf für 2019!

Mit einer kleinen Geschichte aus dem Magazin „Andere Zeiten“ möchte ich Sie dann auch ganz persönlich in Ihrer adventlichen Stimmung begleiten, zu einem friedvollen Weihnachtsfest beitragen und hoffen, dass das Jahr 2019 Ihnen nur Gutes bringt.

Verzockt

Forscher haben herausgefunden, wie sie im Handumdrehen aus Erde einen Menschen formen und ihm Leben einhauchen können, so wie Gott es einst bei Adam getan hatte. Sie besuchen Gott und sagen ihm: „Du bist unnütz geworden, denn wir können jetzt unseren eigenen Menschen machen. Sieh zu, dass du wegkommst!“

Da antwortete Gott: „Ich mache euch einen Vorschlag: Bereitet vor, was ihr braucht, und wir treffen uns morgen wieder. Wenn ihr schneller einen Menschen erschaffen könnt als ich, gebe ich mich geschlagen und werde gehen.“

Die Forscher sind einverstanden. Am nächsten Tag treffen sie sich wieder, gleicher Ort, gleiche Zeit. Die Forscher sind als Erste an der Reihe. Gerade wollen sie eine Handvoll Erde vom Boden nehmen – da ruft Gott: „Stopp, Freunde! Das ist Betrug! Jeder nimmt seine eigene Erde!“



Liebe Freunde,
wir, die wir als Menschen auf dieser Erde nicht immer allein und aus eigener Kraft Einfluss auf unser Leben nehmen können, sind auf den Zusammenhalt und die gegenseitige Unterstützung angewiesen. Das möchte ich weiterhin mit Ihnen gemeinsam leben.

Selbstbewusst möchte ich die Themen der Agenda rund um Burg Vondern mit den Vorstandsmitgliedern angehen.

Ihr / Euer Walter Paßgang

Walter Paßgang
- Vorsitzender -



Auf der Burg Vondern denken auch die Enten laut:

„Bei diesem Fest sind wir als Enten nur „Zaungäste“! Doch wie sieht es beim Sankt Martins- und Weihnachtsfest aus?“

Editorial

Gedanken zur aktuellen Arbeit des Vorstandes des Förderkreises Burg Vondern

Burg Vondern – Ort der Heimat

„Heim kommt man nie. Aber wo befreundete Wege zusammenlaufen, da sieht die ganze Welt für eine Stunde wie Heimat aus“, schrieb Hermann Hesse.

Liebe Mitglieder, Freunde und Gönner der Burg Vondern,

Es ist ein wohlklingendes Wort: Heimat! Es berührt, geht ans Gemüt.

Wir sind über die ganze Welt erreichbar, doch bei dem Wort Heimat sofort geerdet. Heimat gehört für mich zu den Kernfragen des Lebens: Wo komme ich her, wo bin ich groß geworden und, ja auch, wo gehe ich hin? Wo soll meine letzte Heimat sein?

In dieser Burgpost stellt sich daher auch die Frage: Kann Burg Vondern Heimat sein? Für mich ja, schließlich bin ich hier groß geworden, habe hier einen großen Teil meiner Freizeit verbracht und freue mich heute, für den Erhalt und die Belebung der Burg ehrenamtlich arbeiten zu dürfen. Das gilt aber nicht nur für mich allein, sondern für den Vorstand des Förderkreises Burg Vondern insgesamt. Wir sind ein Team, eine Mannschaft, in der jeder seine Aufgabe kennt; wir arbeiten harmonisch, effektiv und mit Freude zusammen.

Das Leben auf der Burg Vondern ist lebendig und unterliegt daher stetiger Veränderungen. Der Eindruck stolzer Schönheit ist jedenfalls für uns als Vorstand nicht unbeabsichtigt. Oft werden wir dabei aber auch schon mal aus der Komfortzone des Unterhaltungsbetriebs herausgeholt und in die Pflicht genommen.

„Auf Burg Vondern herrscht über die Woche oft Totenstille – nein, himmlische Ruhe“, und dennoch befindet sich das gesamte Areal im Spannungsfeld der Geschichte. Wir sind auf alles vorbereitet: Stürme, die um die Zinnen



wehen, Hitze, die den Fischen im Teich den Sauerstoff nehmen; selbst auf das schnelle Internet, auf das wir keinen Einfluss haben, wissen wir eine Antwort: Wlan ist in allen Räumen der Burg inzwischen installiert.

Und noch etwas hat das Jahr gebracht: neue Vorhänge im Herrenhaus, neue Schränke aus der „Stinnes Dynastie“ als Leihgabe von Frau Margarete Stinnes. Letztere sind nun im Herrenhaus zu bewundern. Wuchtig und prachtvoll erheben sie den Anspruch, sinnbildlich und real aus dem erfolgreichen Unternehmertum von fast 100 Jahren zu stammen.



Einer der Schränke wurde als „Hamburger Schapp“ vermutlich nach niederländischen Vorbildern um 1680 entwickelt und unter diesem Namen bereits 1704 in Senckeisens Seulenbuch beschrieben. Seine Zerlegbarkeit ist bemerkenswert. Ein ähnlicher Schrank steht in der Ausstellung des Nordböhmisches Gewerbemuseums in Liberec in Tschechien. Der zweite Schrank, ein Dielenschrank, steht im Eingangsbereich der Villa Hügel in Essen.

Warten müssen wir weiter auf den Hochzeitsspiegel anlässlich der Vermählung Schell/Nesselrode aus dem Jahr ca. 1870. Er ist derzeit noch auf Burg Herrenstein bei der gräflichen Familie Nesselrode deponiert und wartet auf den Transport ins Herrenhaus der Burg Vondern.

Über die Veränderungen in der Vorburg lesen Sie Interessantes an anderer Stelle der Burgpost. Für einen Schnelldurchgang durchs Mittelalter – insbesondere für die Führung von Schulklassen – sind hier interessante Details von unseren Vorstandskollegen aus dem Bereich „Burg-Vondern-Stammtisch“ zusammengestellt worden.

Zurück zur Moderne – Lesen Sie etwas über Veränderungen und den Kern von Maßnahmen.

Wir zeichnen verantwortlich für eine Entdeckungsreise mit dem Smartphone. Mit „Geocaching Oberhausen“ kann man jetzt Osterfeld, seine Sehenswürdigkeiten und Geschichte(n) auf eigene Faust entdecken. Man erlebt die Stadt –

ausgehend von der Burg Vondern – wie bei einer Stadtführung oder Schnitzeljagd. Jeder Teilnehmer entscheidet aber selbst, wann, auf welcher Route und mit wem er sich auf den Weg macht.

Auch liegt inzwischen die Genehmigung für den „Osterfelder Rundwanderweg“ vor. Wegen der Witterung wird der Sauerländische Gebirgsverein mit der Auszeichnung aber erst im Frühjahr beginnen. Bleibt noch zu erwähnen, dass wir uns als Mitglieder des Förderkreises lediglich für die Ausarbeitungen zuständig halten und für das Verwaltungshandeln im Hintergrund – manches gemeinsam mit der Redaktion des „Kickenberg“, also weiteren ehrenamtlich Tätigen. So konnten wir in unserer Freizeit Pläne und Vorhaben umsetzen.

Der finanzielle Aufwand ist uns aus den Fördermitteln der Sozialen Stadt Osterfeld - genau aus dem Bund-Länder-Programm „Soziale Stadt NRW“, ein Programm der Städtebauförderung – erstattet worden.

Vieles, was noch auf der Tagesordnung steht, geschieht in Absprache mit der Stadt, der OGM, der WBO, dem Landschaftsverband Rheinland und der NRW-Stiftung. Über die baulichen Notwendigkeiten an der Treppenanlage und der Hofmauer zum Herrenhaus sind die Gespräche angelaufen. Dazu gehört auch die Sanierung der Fenster im Herrenhaus. Entscheidungen stehen aber noch aus. Daher werden wir erst in der Jahreshauptversammlung am 10. April 2019 über Einzelheiten berichten können. Die Idee, die ehemaligen „historischen“ Lampen des Schlosses Oberhausen für die Burg aufarbeiten zu lassen, ist abschlägig von der NRW-Stiftung beschieden worden. An dem Thema arbeiten wir uns aber weiter ab. Das gilt auch für weitere Parkplätze an der Arminstraße entlang der A 42.



Wir müssen uns entwickeln, um zu „überleben“. Wir müssen aber auch das Mittelalter im Gedächtnis behalten, um unseren Wurzeln gerecht zu werden, wir müssen die Gegenwart beachten; so ermöglichen wir z.B. Hochzeiten und sonstige Feierlichkeiten. Viele Brautpaare lieben besondere Orte, an denen sie sich standesamtlich trauen lassen können. Die Burg Vondern gehört dazu. Mittelalterliche Ritterspiele und Vondern Games nach Schottischem Muster lassen Erinnerungen an Historisches wach werden. Geschäfts-, Hi-Fi- und Hochzeitsmessen gehören in unsere heutigen Zeiten. Also: Unsere Möglichkeiten sind vielfältig. Die Burg bietet mit ihrem Flair das geeignete Ambiente, um Vertragsabschlüsse z.B. mit ausländischen Partnern zu tätigen oder im Rahmen eines Kunst- und Kuriositätenmarktes für das Friedensdorf Oberhausen die Tore zu öffnen. Auch die Teilnehmer des Osterfelder Frühstücks – Osterfelder Kaufleute, Vorstände aus Vereinen und Verbänden, die Leitungen der christlichen Kirchen – sind jeweils im Mai eines Jahres Gäste des Förderkreises Burg Vondern. An dieser Stelle danke ich insbesondere auch dem Vermieterteam um Tobias Thimm, Helga und Michael Schulz.



Früher wurde auf den Schlössern und Burgen oft kein Unterschied gemacht zwischen „unter einer Decke liegen“ oder „unter einer Decke stecken“. Für uns trifft beides zu. Aber uns als ehrenamtliche Kräfte sind da schon Grenzen gesetzt. Wir alle fühlen uns darüber hinaus verpflichtet, das angetretene Erbe der früheren Vorstände um Dirk Grünewald und Willi Schmitz weiter gut zu verwalten. Dazu gehören die Erhaltung, Verbesserung und Verschönerung der Burg und ihres Umfeldes. Dabei helfen viele „öffentliche und private Hände“.

Große Klassiker für jedes Ohr – In den Sonntagsmatineen erfahren unsere Gäste viel über Musik und auch über die Musiker.

Zum Schluss darf ich unsere Sonntagsmatineen nicht vergessen. Sie erfreuen sich immer größerer Beliebtheit und haben einen großen Zuspruch. Allen, die auch hier ihre Zeit für uns und die Menschen in Oberhausen und die Region einsetzen, gebührt respektvoll unser Dank.



Wir schauen stets „über den Tellerrand“, um uns auch anderweitig Kompetenzen und Sachverstand sowie Organisationshilfen einzuholen. Nur so können wir künstlerische, geschichtliche, gesellschaftliche Anforderungen erfüllen, Renovierungen und Restaurierungen denkmalrechtlich durchzuführen, die Pflege des Inventars sicherstellen und den reibungslosen Verlauf von Veranstaltungen garantieren. So nutzen wir u.a. die Mitgliedschaft im Deutschen Burgenverband und die Kontakte zu den

Verantwortlichen in anderen Schlössern und Burgen. Gewinnbringend ist auch unsere Mitgliedschaft im Verband der Bürger- und Heimatvereine im Ruhrgebiet, ebenfalls die Verbindung zum Regionalverband Ruhr.

Den Schülerinnen und Schülern der Besucherklassen werden historisch dokumentierte Wohnbauteile des Mittelalters im Vergleich zum gegenwärtigen Lebensstil erläutert. Wir steuern bei den Führungen trotz des alten Gemäuers nicht an der Digitalisierung vorbei – alles geschieht im Schnelldurchgang; anschaulich, spannend und im Spiegel der Geschichte.

Unsere, Ihre Burg Vondern, soll eben in der Stadt eine herausragende Position unter den Einrichtungen von Bürgern für Bürger einnehmen.

Wenn wir über die verkehrte Welt lesen, wo Jugendliche die Vergangenheit erkunden und in Häuser einziehen, um wie in Großmutterns Zeiten zu leben, Senioren in einem Forschungsinstitut mit Smart-Home wohnen, Schüler sich Handyverbote auferlegen und Ältere lernen wollen, besser mit der Technik klar zu kommen, dann sind wir auch in diesem Wettstreit ein Partner. Wir zeigen z.B. in unserer mittelalterlichen Ausstellung in der Vorburg, wie man früher ohne elektrisches Licht, ohne digitale Abenteuer und ohne soziale Netzwerke das Leben gestaltet hat.

Einfach die Welt retten – zumindest ein bisschen! Und dabei muss man unter-

scheiden zwischen Kommerz und authentischer, ehrlicher Arbeit von Ehrenamtlern; Arbeit zur Erhaltung und Erinnerung an das Mittelalter, an die Wurzeln der Stadt- oder auch Industriegeschichte.

Wir durchleben in unserem Alltag eine immer schneller werdende Entwicklung. Wir wollen z.B. wie viele andere auch einen kleinen Beitrag zum Umweltschutz leisten. Alte Zeiten, als wir noch das Meiste zu Fuß erledigten, ein Plums klo hatten und das Wasser zum Nachspülen aus der Emscher holten, sind zwar vorbei, werden aber aus der Erinnerung zurückgeholt. Noch deutlicher wird uns diese Veränderung werden, wenn wir in ca. zwei bis drei Jahren unsere historische Toilette im nördlichen Wehrturm über dem Burggraben wieder „in Betrieb nehmen“.

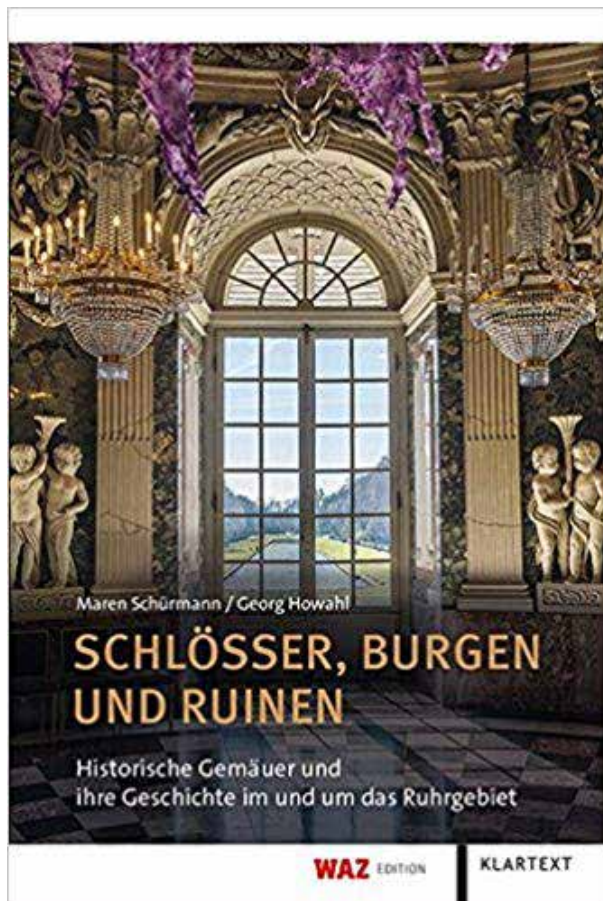
Walter Paßgang
Vorsitzender



Schlösser, Burgen und Ruinen

Historische Gemäuer und ihre Geschichte im und um das Ruhrgebiet
Auch über die Burg Vondern gibt es „Interessantes“ nachzulesen.

Autor: Georg Howahl und Maren Schürmann



Die Devise des Förderkreises Burg Vondern e.V. lautet:

**Kein Rückzug in die Geschichte von gestern,
sondern ein Blick nach vorne in die Zukunft!**



Preußische Beamte, Patriarchen, Kohlebarone und Industriemanager haben der Burg nie nahegestanden. Haniel, Krupp, Stinnes, Thyssen und Co. haben zwar das Revier geprägt, aber nie einen Pfennig für die Burg abgezweigt. Osterfelder waren es, die vor 35 Jahren das Heft des Handelns in die Hand genommen haben und damit begannen, überflüssige Steine aus dem Lebensweg der Burg zu räumen.

Auszüge aus dem Rechenschaftsbericht des Vorsitzenden Walter Paßgang in der JHV des Förderkreises am 14. März 2018 über das Geschäftsjahr 2017/2018.

Der Förderkreis Burg Vondern hält immer zum Ende des Winters, am Beginn des Frühlings seine Jahreshauptversammlung ab. Ein sicherlich guter Zeitpunkt, denn dabei wird auch so manches auf „Vordermann“ gebracht und die Weichen für die Zukunft gestellt. Die Gestaltung der Burg, die Restaurierung des alten Gemäuers, die Inneneinrichtung, die Vermietung, alles steht auf dem Prüfstand und wird besprochen. Burg Vondern ist eben eine besonders schöne Sehenswürdigkeit in der Stadt und eine besondere „Location“ für verschiedene Anlässe.

Wie viele Schlösser und Burgen in Privatbesitz sind auch wir im Förderkreis auf zahlende Gäste oder – wie wir sie nennen – Mieter angewiesen, um den Erhalt der Burganlage zu sichern. Natürlich machen wir vieles mit Unterstützung der Stadt, der OGM, der WBO und den vielen öffentlichen und privaten Sponsoren. Welche neuen Wege man für den Fortbestand dieses historischen Gebäudes einschlagen kann, das bestimmen die Mitglieder auf der Jahreshauptversammlung.

Einladung zum Mitmachen:

Falls auch Sie Interesse haben, Mitglied zu werden, rufen Sie an (0208-602541) oder schreiben eine Mail an: passgang@burg-vondern.de
Immer donnerstags ist Vermietertag.
Tobias Thimm ist für die Vermietung



die Jahreshauptversammlung

zuständig, auch an ihn können Sie sich wenden.

Gern berichte ich über die Arbeit des Vorstandes des Förderkreises und werfe mit Ihnen einen Blick in die Zukunft. Gleichzeitig stelle ich Ihnen den neuen Vorstand und die zukünftige Arbeitsverteilung vor. Zunächst bleibt aber festzuhalten: die Finanzen des Förderkreises sind geordnet. Das haben unsere Kassenprüfer Hermann-Josef Schepers und Ludgerus Breuckmann der Mitgliederversammlung berichtet. Theo Giepen fungierte als Versammlungsleiter und präsentierte gleich zu Beginn einen Scheck über 500 Euro.

Nach fast zwanzig Jahren ist Elke Horvath als Schatzmeisterin aus dem Vorstand ausgeschieden. Für das ehrenamtliche Engagement wurde sie mit der Ehrennadel „Burg Vondern auf Hellebarde“ besonders geehrt.

Aus gesundheitlichen Gründen hat auch Willi Schmitz, der langjährige Vorsitzende, nicht wieder für den Vorstand kandidiert.



Elke Horvath war seit dem Jahr 2000 Schatzmeisterin. Schon vor dieser Zeit war sie als Mitarbeiterin der Stadtparkasse Oberhausen im Sinne des Förderkreises aktiv; der Förderkreis konnte immer wieder auf die vielfältigen Dienstleistungen der Stadtparkasse zurückgreifen. Elke Horvath hat als ehrenamtlich vorbildlich engagiertes Mitglied des Förderkreises Burg Vondern in den fast zwanzig Jahren der Zusammenarbeit vieles angestoßen, was auch umgesetzt werden konnte.

Auch während des vergangenen Jahres hat der Vorstand die Bedürfnisse und Angelegenheiten des Förderkreises erfolgreich geregelt, diesen nach außen angemessen vertreten und die Burg Vondern weiterentwickelt.

Mittelalterliche Burgen standen – wenn auch nicht so häufig wie lange angenommen – immer wieder im Zentrum von Kampfhandlungen. Das gilt auch heute für uns bei der Vertretung der Belange der Burg. Es handelt sich dabei aber eher um einen Behördenkampf: GEMA, Künstlersozialkasse, Denkmalschutz, Verwaltungshandeln usw. Kämpfen kann auch neue Kräfte wecken, wie die Geschichte immer wieder neu lehrt, erfreulicherweise dann, wenn sich Erfolg einstellt – wie bei uns.

Den Rittern wurde im Mittelalter auch das Attribut der Wachsamkeit beigegeben. Auch wir müssen in Bezug auf Gebäude, Denkmalschutz, Vermietung, Neu- und Umgestaltung mehr als wachsam sein. Schließlich verwalten wir nur das Erbe der Bürger dieser Stadt.

Die Burg Vondern zählt zu den ältesten, heute noch erlebbaren Zeugen des Mittelalters in der Region.

Aus diesem Grund ist unser kleines „Stadtgeschichtliches Museum“ umgestaltet und für Schulklassen und andere Besucher interessant hergerichtet worden. Hagen Hoffmann spricht bei seinen Burgführungen immer vom Burgmuseum „zum Anfassen“ und nennt sein Thema „Im Schweinsgalopp durchs Mittelalter“. Eine solche Führung weckt bei den Kindern immer großes Interesse. In der Waffenkammer erfahren sie, wie schwer es früher war, mit der Rüstung zu kämpfen.

Die Remise ist der „Feierort“ für verschiedene Anlässe – auch für die Konzerte im Rahmen unserer Sonntagsmatineen. Die neuen Stühle sorgen für Sitzkomfort und Behaglichkeit.

Im Herrenhaus sind die größten Renovierungen und Neuanschaffungen getätigt worden, z.B. neue Leuchten im Rittersaal, neue Gardinenvorhänge im Nord- und Südzimmer, neue Stühle. Ein umlaufender Deckenfries ziert jetzt das Südzimmer, und das Nordzimmer hat einen Durchgang zur Küche erhalten. Es sind Räume entstanden, die dem Begriff „Rittersaal“ gerecht werden.

Auch im Trauzimmer in der ersten Etage sind die neuen Stühle begrüßt worden. Derzeit muss insgesamt noch über die Möblierung nachgedacht werden, denn vom Schulmuseum der Stadt sind zwei weitere Schränke in Aussicht gestellt worden.

Gräfin Nesselrode und ihr Sohn, Graf Maximilian, spielen mit dem Gedanken, der Burg Vondern den Hochzeitsspiegel zu schenken. Für Tagungen und Messen optimieren wir derzeit das WLAN-Netz im Herrenhaus.

Im Außenbereich kümmern wir uns auch um die Teichpflege. Ziel ist es, die Teiche wieder mit dem Wasser des Vonderngrabens zu speisen. Die Grundwasserpumpe verursacht zu hohe Energiekosten. Hier sind wir mit der OGM und der WBO in Gesprächen. Im Umfeld des Herrenhauses sind Baumaßnahmen angelaufen, weil das Fundament für den kleinen Treppenaufgang im Innenhof vermutlich erneuert werden muss. Aus Sicherheitsgründen prüft ein Statiker die Standfestigkeit der Sandstein-Pylone am Brückenübergang vom Hof zum Herrenhaus.

Bei der Erneuerung der Außenbeleuchtung bauen wir immer noch auf die alte Beleuchtung des Schlosses Oberhausen. Diese ist derzeit bei der STOAG eingelagert und könnte nach Überarbeitung die Leuchten rund um Burg Vondern, die noch aus der Innenstadt Osterfelds stammen, ersetzen.

Der Vorstand des Förderkreises will die Burg zu einem attraktiven Ort der Geschichte machen: Ich erinnere an die Ritterfeste. Wir sorgen dafür, dass die Anlage weiterhin der historischen Bedeutung entspricht und das Erscheinungsbild des Umfeldes für alle Besucher interessant bleibt, egal ob sie zu Fuß, mit dem Rad oder mit dem Auto anreisen. Das Tor zum Innenhof der Burg steht allen offen.

Schon vor zwei Jahren hat Straßen NRW signalisiert, dass entlang der A 42 weitere Parkplätze geschaffen werden könnten. Die Schlacht im „Bürokratiekrieg“ mit der Stadt – Bereich Verkehrsplanung und Signalwesen – dauert, dauert und dauert. Wir haben tatsächlich überlegt, ob wir nicht Zeit in die Erfindung eines „Bewegungsmelders für Beamte“ investieren sollten...

Das gesamte Jahr 2017 war also geprägt von Restaurierungen und positiven Veränderungen sowie von den Vorbereitungen und die Durchführung des 10. Ritterfestes. Aber auch das 111-jährige Siedlungsjubiläum Vondern – 1906 bis 2017 – mit einem historischen Umzug hat uns Zeit und Kraft gekostet.

Die Festschrift zu dem Jubiläum liefert beeindruckende Informationen über den Stadtteil Vondern, dessen Bewohner und Einrichtungen.

Neben der Aufarbeitung der Geschichte beschäftigte sich der Förderkreis mit dem fast schon legendären Osterfelder Wanderweg „Laufsteg Osterfeld“. Dieser wurde zusammen mit der KICKENBERG-Redaktion entwickelt und soll unterstützt vom Sauerländischen Gebirgsverein Oberhausen realisiert werden.

„Wandern im Schneckentempo“ so könnte man es bezeichnen, wenn ich an das seit drei Jahren laufende Genehmigungsverfahren durch die Stadt denke. Wie bei den Parkplätzen ist hier viel Sand im Verwaltungsgetriebe. Immer wieder neue Hürden und Auflagen, so dass es keinen Spaß mehr macht, sich für die Vollendung dieses für breite Bevölkerungsschichten interessanten Projekts einzusetzen.

Schneller gingen da die Vorbereitungen für die 1. Schotten-Vondern-Games über die Bühne. Deshalb sind am 14. und 15. Juli 2018 starke Frauen und Männer zum Kräfteressen für dieses Event eingeladen.



Und noch etwas: Im Mittelalter gab es Zeiten ohne eine gewählte Regierung. Im Unterschied zu heute, wo die neuen Aufsitzer auf Burg Vondern von Ihnen in der Mitgliederversammlung gewählt werden, handelte es sich damals um von den Kurfürsten bestimmte Könige.

Viel Spaß mit der Rückseite der Burgpost!

Auf ein Wort – Die ersten Herren von Vondern und ihre Entwicklung

Dr. Matthias Böck, wohnhaft in Osterfeld, hat sich in einem Aufsatz mit den „Herren von Vondern“ beschäftigt. Dieser Aufsatz ist in dem Band: Rhein-Maas-Geschichte, Sprache und Kultur – Band 8: Beiträge zur Erforschung des Kulturraums an Rhein und Maas – Dieter Geuenich zum 75 Geburtstag, Herausgegeben von Jens Lieven, Uwe Ludwig und Thomas Schiip, Hamburg 2018 veröffentlicht. (Verlag tredition)

Titel: Zur Genealogie der ersten Herren von Vondern (12. bis 14. Jahrhundert)

Zunächst wird das Haus Vondern ausgehend von der heutigen Lage in seiner schrittweisen Entstehung (Toranlage, Herrenhaus) beschrieben. Unter Berücksichtigung des Forschungsstandes kann angenommen werden, dass der auffällig vorgezogene Mittelteil der Toranlage noch im 13. Jahrhundert entstanden ist, während alle übrigen Teile der Anlage erst seit dem 14. Jahrhundert erbaut wurden. Zerstörungen seit dem 15. Jahrhundert und nachfolgende Wiederaufbauten hatten aber zur Folge, dass von der ursprünglichen Bausubstanz kaum etwas übrig ist. So war etwa das alte Herrenhaus vermutlich nur ein Wohnturm, „dessen Vorderwand heute noch die Rückwand des jüngeren Herrenhauses bildet“.

Im Weiteren geht es um die früheren Grundbesitzer im Osterfelder Raum und – worin der Schwerpunkt der Arbeit liegt – um die in der Forschung bislang kaum beachteten ersten Herren von Vondern im Kontext der niederrheinisch-westfälischen Landesgeschichte, etwa um Gerlach und Dietrich (I.) von Vondern, Dietrich (II.) von Vondern



Diese Schrifttafel finden Sie im Burghof an den Stalltüren!

(ca. 1255 bis ca. 1292) oder Gerhard von Vondern (1266/82). Hierbei wird deutlich, dass es zwei Linien der Herren von Vondern gab, nämlich einen klevischen und einen Osterfelder Zweig. Der klevische Zweig, auf den eine Vorgängeranlage der späteren Burg Vondern zurückgehen muss, dürfte den älteren dargestellt haben, der im 12. und 13. Jahrhundert Spitzenvertreter der klevischen Ministerialität hervorbrachte und seinen Schwerpunkt an den Niederrhein bzw. in die Stadt Kleve verlagerte, im 14. Jahrhundert dann aber in die Bedeutungslosigkeit abrutschte. Der ebenfalls ministeriale und – nur vielleicht – mit den Klevern verwandte Osterfelder Zweig stand lange Zeit unter Essener und klevisch-märkischer Kontrolle, konnte sich aber im 14. Jahrhundert zunehmend emanzipieren und beinahe in den Ritteradel aufsteigen, was nur durch den Umstand, dass sein letzter Abkömmling (Dietrich (IV.) ohne männliche Erben verstarb, verhindert wurde.



Beide Linien der Herren von Vondern waren im Vondern Raum begütert, wo neben ihnen aber auch noch eine Reihe anderer Kräfte engagiert war. Dies führte dazu, dass Haus und Hof Vondern bis zum Aussterben des Geschlechts nicht in einer Hand vereint waren, sondern sich auf mehrere Herren verteilten.

Als Resümee stellt Dr. Matthias Böck

fest, dass die Herren von Vondern kein bedeutendes Ministerialengeschlecht waren. Gerade deshalb seien sie aber für die historische Forschung von Interesse, zählten sie nämlich zu jener großen, naturgemäß aber weniger beachteten Gruppe von Ministerialengeschlechtern, denen der Aufstieg in den niederen Adel nicht glückte. Lässt sich dieses Scheitern an der Standesgrenze für den Osterfelder Zweig durch sein Aussterben noch verhältnismäßig einfach erklären, so könnten weitere Forschungen über das Schicksal des klevischen Zweiges der Herren von Vondern reizvoll sein, nicht zuletzt, weil in ihm auch die Ursprünge von Haus und Hof Vondern zu suchen sind.

Unsere Burg Vondern in Oberhausen-Osterfeld ist und war immer nur eine kleine „Oase“ unter dem Brennglas der Schlösser, Burgen und Ruinen der Deutschen Burgenvereinigung. Arm und Reich, konservativ und liberal – alles verkörpern die „Herren von Burg Vondern“. Ein solcher Hintergrund muss mit Umsicht und Empathie weiter befeuert werden. Ein spannendes Thema und Dr. Böck hat mir erklärt, „am Ball“ zu bleiben. Es geht sowohl um die weitere Entwicklung der (späteren) Herren von Vondern als auch um die mittelalterlichen Geschichten des Osterfelder Raumes.

Walter Paßgang

Die Grafenfamilie Nesselrode

Die Geschichte der Familie lässt sich bis 1189 zurückverfolgen. Im erwähnten Jahr wird ein Henricus Fleck genannt. Seine Nachfahren fügten später dem bisherigen Namen ein von Nesselrode hinzu. Später entfiel die Bezeichnung Fleck ersatzlos. Nesselrode geht zurück auf die Burg Nesselrath bei Leichlingen an der Wupper. Infolge eines Brandes im Jahre 1847 wurde die Burg Nesselrath 1850 abgerissen.



Das Wappen der Familie Nesselrode zeigt im roten Feld einen oben drei Mal, unten vier Mal gezinnten silbernen Balken, auf dem Helm mit rot-silberner Decke einem roten Backenkopf, belegt mit dem Schildzeichen des Wechselzinnenbalkens.

Da sich das Wappen eines Heinrich von Nesselrode, der bis zum Jahr 1298 Deutschmeister des Deutschen Ordens war, nicht erhalten hat, kann nicht mit letzter Gewissheit festgestellt werden, ob er ein Vorfahre des späteren Grafen Nesselrode ist.

Unter einem Deutschmeister versteht man einen Landmeister, der, von der Stellung her gesehen, zwischen dem Hochmeister und dem Landkomturen stand. Der Hochmeister bekleidet das oberste Amt innerhalb des Ordens. Ein Landkomtur war der Verwalter eines bestimmten Gutes, oder einer Burg. Der Deutsche Orden wurde 1190 während des 3. Kreuzzuges gegründet.

Zeitweilig war die Familie Nesselrode Lehnsmann des Grafen von Berg. Seit 1486 sind die Nesselrodes Erbmarschall von Berg.

Von 1539 bis 1802 war die Familie Nesselrode mit nur einer Unterbrechung Statthalter des Vestes Recklinghausen. Die Statthalter residierten in Herten. Das gleichnamige Schloß war seit 1529 Eigentum der Nesselrodes. Ein(e) Vest(e) war ein auf Reichs- oder Landesrecht beruhender Gerichts- oder Amtsbezirk. Osterfeld, Bottrop und Kirchhellen waren früher Bestandteil des Vestes Recklinghausen. Der Zweig Nesselrode-Reichenstein residierte später im Schloß Herten.

Die Familie Nesselrode teilt sich in fünf Linien auf. Dies sind: vom Stein, Hugenpoed, Ereshoven, Landskron und Reichenstein.

Vor dem Jahr 1337 hatte die Familie durch Heirat die Herrschaft Stein erhalten. Eine Generation später fällt durch den gleichen Sachverhalt die Herrschaft Ereshoven an Nesselrode. Im 14. Jahrhundert spaltet sich die Familie in die Linien Nesselrode-Ereshoven und Nesselrode vom Stein auf. Die zuletzt genannte Linie benennt sich nach der Burg Herrenstein in Ruppichterath. Heute ist dieser Stamm erloschen.

Die Linie Nesselrode-Hugenpoed trennte sich im 16. Jahrhundert ab. Sie benennt sich nach dem gleichnamigen Schloß in Essen-Kettwig. Nach 1700 erfolgte die Erhebung zu

Reichsgrafen. Ein Reichsgraf war ein Herrscher einer reichsunmittelbaren Grafschaft. Durch Abspaltung in einer Generation im 17. Jahrhundert gingen aus dem Stamm Nesselrode-Ereshoven zusätzlich die Zweige Landskron und Reichenstein hervor.

Der Stamm Nesselrode-Ereshoven benennt sich nach Schloss Ereshoven in Engelskirchen im Oberbergischen Land. Im Jahre 1705 erhielt diese Linie die Reichsgrafenwürde. Ein Zweig dieser Linie zog um 1740 nach Russland. Sie brachte den berühmtesten Vertreter der Familie hervor.

Es handelt sich um **Karl Robert von Nesselrode-Ehreshoven**, der von 1816 bis 1821 Reichsaußenminister und von 1845 – 1856 Reichskanzler des Russischen Reiches wurde. Ab 1829 war er Vizekanzler Russlands gewesen. Er nahm als Leiter der Russischen Delegation am Wiener Kongress (1814/1815) teil. Heute ist dieser Stamm erloschen.



*Karl Robert
von Nesselrode-Ehreshoven
(1780 – 1862)*

Für unsere Region sind die Linien Landskron und Reichenstein von größerem Interesse. Der Stamm Nesselrode- Landskron wurde 1710 in den Reichsgrafenstand erhoben. Er benennt sich nach der gleichnamigen Burg in Lohrsdorf (Stadt Neuenahr-Ahrweiler) in Rheinland-Pfalz. Heute ist dieser Stamm erloschen.

Die für unser Gebiet bedeutendste Linie ist die von Nesselrode-Reichenstein. Der Stamm Reichenstein benennt sich nach der gleichnamigen Burg im Landkreis Monschau. Im Jahre 1702 erhielt diese Linie die Reichsgrafenwürde. Im Jahre 1826 erbte Charlotte Nesselrode-Reichenstein das Vermögen ihres Vaters. Charlottes Ehemann war Adolf Heidenreich Droste zu Vischering. Seine Familie benennt sich nach der Wasserburg Vischering in Lüdinghausen. Durch die Erhebung zum Reichsgrafen wurde dem Namen Droste Vischering der Zusatz zu Nesselrode-Reichenstein hinzugefügt. Die Burg Herrenstein ist heute im Eigentum dieser Linie und sie ist Sitz der gräflichen Verwaltung.

In unserer Heimat war die Burg Vondern, das Haus Hove und der Armeler Hof im Besitz der Grafen von Nesselrode.

Die Burg Vondern war seit 1722 im Eigentum von Nesselrode-Landskron. Durch Erbfolge gelangt die Burg 1776 in den Besitz der Linie Nesselrode-Reichenstein, die sich ab 1826 Droste zu Vischering von Nesselrode-Reichenstein nannte. Im Jahre 1937 gab die



Grafenfamilie durch Verzicht auf das Aneignungsrecht die Burg Vondern in das Eigentum der öffentlichen Hand ab.

Der restliche Grundbesitz um das Anwesen herum blieb bis heute Eigentum des Grafen Droste zu Vischering von Nesselrode-Reichenstein. Ein Teil des Grundbesitzes der Burg wurde als Formsandgrube genutzt. Es sind dies unter anderem die heutigen Flächen des Revierpark Vonderort.

Dirk Hellmann



Foto Mitte: Adolf Graf Droste zu Vischering von Nesselrode-Reichenstein - geboren 13. August 1946; verstorben 1. April 2011 mit seiner Gattin, Dr. Christina Gräfin von Nesselrode Reichenstein

Foto links: Unser verstorbenes und ehemals aktives Mitglied Herrmann Schypulla Bei der Verhandlung um den Hochzeitsspiegel - Schell/Nesselrode 1869

Foto: Walter Paßgang

Die Sonntagsmatineen 2018 – Ein Rückblick

14. Januar 2018

„Lustig, lustig, ihr lieben Brüder“ – mit Gitarre, Mandoline, Akkordeon, Flöte und drei ausdrucksstarken Stimmen interpretierte das Trio SpielArt, die Oberhausener Musik-Barden Winni, Lumpi und Rainer, Lieder von Degenhardt, Wader, Witthüser & Westrup und anderen, sowie vertraute alte Volkslieder.

Viele kamen. Alle sangen mit. Und eine Stimmung wie einst am Lagerfeuer: fröhlich, nostalgisch, wunderbar.

25. März 2018

„Rund um Mozart“ hieß das außergewöhnliche Programm, in dem das Ensemble Più den Zuhörern ein Spektrum musikalischer Überraschungen vorstellte. Außergewöhnlich auch die Zusammensetzung des Quartetts mit Oboe / Englischhorn und Streichtrio, in dem die Philharmoniker mit der spielerischen Leichtigkeit des Tons der Oboe und dem einfühlsamen Klang der Streicher in die bezaubernde Musik der Klassik im Übergang zur Romantik einführte.

20. Mai 2018

Das Duo Ascolto in der Besetzung Flöte und Gitarre versetzte die Zuhörer in die Zeit des Barock, wo es in der Phantasie den anmutig gemessenen Tanzschritten der Damen und Herren im höfischen Ambiente folgen konnte.

Nach der Pause wechselte das Duo nach Argentinien und zeichnete mit M. Diego Pujols Suite „Buenos Aires“ ein tönendes Bild vom Gewusel der Menschen in den Straßen, der kontemplativen Ruhe abgelegenen Parks und den aggressiven Signalen einer Großstadt.

Obwohl am Ende des Konzerts die Zeit lange überschritten war, ließen die Besucher das Duo nicht ohne Zugaben von der Bühne.

8. Juli 2018

Schillernd und facettenreich wie sich die Länder des Mittelmeeres präsentieren, so zeigte sich auch das Programm „Ein Land, wo die Zitronen blühen“, in dem sich Einflüsse aus Europa, Afrika und dem Orient offenbarten. Geschickt hatte die Erzählerin S. Schulz die Volksmärchen und Erzählungen zusammengestellt, in denen sich ursprünglicher Mutter-Witz pointenreich über die Widerstände und Unzulänglichkeiten der Realität hinweg setzt.

Musikalisch umrahmt wurde die Wanderung von der exzellenten Cymbalistin I. Shilina, die auf ihrem Instrument mit silbrig-farbigem Klang eine ideale Ergänzung zum literarischen Vortrag darstellte.

9. September 2018

Das Herrenhaus war bis auf den letzten Platz ausgebucht, als das Trio Merain das Publikum in „Celtic Ways“ auf eine musikalische Wanderung über die Grüne Insel mitnahm. Die drei Musikerinnen gestalteten mit ansteckender Spielfreude diese traditionelle Musik, in der die Atmosphäre der Insel in einer typischen Mischung aus Melancholie und Fröhlichkeit im Klang aufgefangen scheint. Mit Violine, keltischer Harfe und einfühlsamen Gesang interpretierten sie die Lieder leidvoller Erfahrung, aber auch der unbeschwerteren Lebenslust einer „Pup-Kultur“, die offensichtlich, wie das begeisterte Publikum bewies, seine Faszination nicht verloren hat.

28. Oktober 2018

2018 wäre der geniale Komponist und Dirigent und Pianist Lenny Bernstein 100 Jahre geworden. Anlass genug für den Förderverein mit dem Kokopelli Saxophon Quartett dessen Geburtstag vor ausverkauftem Haus mit einem Konzert zu feiern. Kompositionen von den befreundeten Kollegen Georg Gershwin, Aaron Copland und Samuel Barber ergänzten das Programm, das in seiner typischen Verbindung von symphonischer Musik und Jazz einen lebendigen Eindruck von der amerikanischen Musik des 20. Jahrhunderts vermittelt. Wenn die Kokopellis mit rasantem Groove Bernsteins „Overture to Candide“ oder Hits wie „Oh, Lady Be Good!“ oder „Liza“ von Gershwin intonierten, war es schwer, sich vom Rhythmus nicht mitreißen zu lassen. Höhepunkt und glanzvollen Abschluss bildeten die weltbekannten Songs aus der „West Side - Story“: hochwertige musikalische Unterhaltung mit launiger Moderation vom Saxophonquartett garniert. Wow!

Dr. Jo Jansen

Walter Paßgang



Dr. Jansen im Gespräch; er zeichnet verantwortlich für den musikalischen Inhalt der Sonntagsmatineen.

Sonntagsmatineen auf Burg Vondern 2019

Vielfältig und erstklassig!

Unter diesem Motto stehen auch die kommenden Matineen, die vom Musical bis zur Alten Musik einen weiten Bogen spannen und damit unterschiedlichen Erwartungen des Publikums nach musikalischer Unterhaltung entgegenkommen. Im Vertrauen auf einen Winter ohne Eis und Schnee und nach den guten Erfahrungen 2018 mit dem Trio Spiel-Art startet die Reihe im Januar 2019 mit einem bunten Musical-Reigen, zu dem Studierende der Essener Folkwang Uni vor der Fahrt in die USA ihre Aufwartung machen. In den zwei anschließenden Matineen kommen die Freunde der Klassik auf ihre Kosten. Das „Duo Harbois“ spielt in der Besetzung Oboe und Harfe ein inhaltlich kontrastreiches Programm vom „Einst zum Jetzt“, während das arrivierte „Trio Würzburg“, Klavier, Geige, Cello, eigens auf die Burg kommt, um neben den Größen Haydn und Brahms mit Fanny Mendelssohn-Hensel eine Komponistin aus dem Schatten des berühmten Bruders Felix treten lässt.

Vier Vollblutmusiker des Quartetts „Klezmer Tunes“ bringen die eingängigen Melodien aus der unerschöpflichen Fundgrube traditioneller jüdischer Klezmermusik auf ganz spezielle Weise auf die Bühne.

Mit Strawinskys „Geschichte vom Soldaten“ stellt das Trio Schmuck in der Besetzung Klavier, Klarinette und Geige mit einer Sprecherin ein Schlüsselwerk des europäischen Expressionismus vor, das in absoluter Genialität eine genuine Verbindung von Musik und Sprechtheater bildet.

Dass ein Ensemble barocke Freude und Lebenslust auch ohne Cembalo ausstrahlen kann, beweisen sechs MusikerInnen auf originalen Instrumenten mit Singstimme, indem sie in der „Folia“ auf die lebensfrohen Rhythmen der südamerikanischen Saraband zurückgreifen.

Beginn jeweils um 11.00 Uhr – Eintritt 12,-- Euro

Kartenvorbestellung unter:

Walter Paßgang - Tel.: 0208-602541 oder eMail: walter.passgang@gmx.de



Gemeinsam werden wir mit Dr. Jo Jansen dafür sorgen, dass bei den Sonntagsmatineen 2019 wieder alle Plätze besetzt sind.

1. Schottische Vondern-Games

Von einer Idee zu einem Erfolg – so könnte man die 1. Schottischen Vondern-Games untertiteln.

Unter der Federführung von Marko Krämer hat der „Burg-Vondern-Stammtisch“ das Konzept, dass an die Schottischen „Highland Games“ angelegt ist, umgesetzt. Es sollte sich deutlich von den Ritterfesten, die alle zwei Jahre stattfinden, abheben und ein bisschen Inselflair nach Oberhausen bringen. Obwohl die Veranstaltung erst einmal etwas kleiner gehalten wurde, um anfängliche Probleme auszumerzen und verbessern zu können, waren wir von der Publikumsresonanz überwältigt.

Fast 2000 Interessierte strömten auf die hintere Wiese der Burg Vondern und nahmen das Herrenhaus in Besitz. Es kamen nicht nur Besucher aus Schottland, um sich das Spektakel anzusehen. Die weiteste Anreise hatten Besucher aus Neuseeland. Ein Rekord, der wohl kaum zu überbieten ist.

Während sich die „Sportler“ am Samstag eher gemütlich nach irisch-schottischer Manier im Training bewegten, machten sich die Gäste eher mit den Grundlagen der unterschiedlichsten Whiskyherstellungen vertraut. Dazu gab es schottische Dudelsackklänge von den „Drunken Saints“. Am Sonntag ging es dann bei 30 Grad Hitze nicht mehr ums Zuhören, sondern eher um den Kampf um Orden und Pokale. Bei strahlender Sonne wurde am Mittag zum Hauptturnier geblasen.



Als Disziplinen standen bereit: Tauziehen, Strohsackhochwurf, Hexenbesenritt, Baumstammwerfen und Baumstammziehen, Fassrollen, Steinweitwurf und Steinstemmen, Hufeisenzielwurf.

Mitmachen konnte jeder. Selbst für Menschen mit Behinderung gab es die Möglichkeit, die Games in leichterer Form zu absolvieren.

Obwohl so manches Team außer Samstag im Training diese Sportarten noch nie betrieben hatte, waren die Ergebnisse überragend. Vom Studenten über den Stahlbauschlossler bis zum norwegischen Football-Nationalspieler war alles vertreten. Man war erstaunt, welche Kräfte bei so manchem freigesetzt wurden.

Sieger war am Ende das „Team ohne Namen“ mit Mitgliedern des Förderkreises. So blieb der erste Sieg bei den Vondern-Games in Oberhausen.

Die nächsten Vondern-Games finden vom 13.07. -14.07.2019 rund um Burg Vondern statt.

Hagen Hoffmann



Geister, die man rief, die wird man nicht mehr los

Von Hagen Hoffmann

Bei Führungen mit Kindern durch die Burg kommt eigentlich immer ein Mal die Frage: Gibt es hier auch Geister?

Um die Kinder nicht zu verängstigen, wird diese Frage natürlich verneint. Außerdem kann ich mich in meiner langjährigen Tätigkeit – bis auf eine Ausnahme – auch nicht an besondere spirituelle Vorkommnisse erinnern. Die Ausnahme stellte sich als pfeifender Wind, der durch Türritzen blies, heraus.

Da spuken schon eher mal nachts zwielichtige Gestalten um die Burg herum, die unser Hausmeisterteam, Burgbewohner und Vereinsmitglieder im Auge behalten. Trotzdem gibt es Leute, die an Geister glauben oder meinen, solche vertreiben zu können.

So bekam ich 2012 einen Anruf vom Ghosthunter-Team NRW, das gerne einmal die Burg auf Geister untersuchen wollte. Die freundliche Dame erklärte mir, dass es Menschen gebe, die zuhause Angst haben und wirklich der Meinung sind, es spuke bei ihnen. Dann treten die selbst ernannten Geisterjäger auf den Plan und überprüfen die Wohnungen; dann kann die verängstigte Person wieder in Ruhe leben. Das Größte wäre es allerdings, wenn man wirklich mal eine Spukerscheinung ausfindig machen könnte, so die Ghosthunter.

Der Vorstand der Burg willigte ein; und so zogen an einem Samstagabend mit einem Fernsehteam im Schlepptau die Ghosthunter NRW auf die Burg – im Gepäck allerhand technisches Gerät vom Babyfon über Wärmekamera bis zum „Geisterspektrometer“. Unser damaliger Burgbewohner führte die sechsköpfige Gruppe durch alle Räume und wusste vieles Gruselige zu berichten. Ein mitgebrachtes Medium versuchte, Kontakte mit dem Jenseits aufzunehmen und herauszufinden, wer hier alles sein Unwesen treibe.

Das Ergebnis der Untersuchungen war dann auch eher ernüchternd: plötzliche Temperaturabfälle im Nordturm, die auch hätten durch offene Türen hervorgerufen worden sein können, Babyschreie auf dem Babyfon (die Siedlung Vondern liegt nur ein Steinwurf von der Burg entfernt, und der Funkverkehr des Rangierbahnhofes ist sehr hoch), ein paar verwackelte Fotos mit angeblichen Geistersichtungen. Alles in allem konnten diese Phänomene meine Meinung zur geisterlosen Burg nicht ändern.

Nach dieser Untersuchung und dem dann ausgestrahlten Fernsehbericht brach eine Welle von Anfragen los. Anscheinend gibt es in Deutschland mehr Geisterjäger, als man denkt.

Anfragen vom Geisterteam Oberhausen, von Geisterforschern, spiritistischen Zirkeln

u.a. lehnte ich aber alle ab. Eine „Geisterstunde“ hat mir völlig gereicht. Und vom Ergebnis waren wir alle nicht gerade „begeistert“.

So schaut der Grüne Ritter weiterhin wohlwollend auf die Burg und passt auf, dass Leute, die bei Feierlichkeiten zu sehr dem Weingeist zugesprochen haben, nicht ziellos durch die Gegend geistern.

Die Burgwache - Mauern für Geister? Wohl kaum!



Lukas Reuschenbach zu Besuch auf Burg Vondern

Ein Mann mit Osterfelder Wurzeln – ein Weltmeister und Champion, der zu kämpfen versteht.



Neben der Eintragung ins Goldene Buch der Stadt gab es laufende Empfänge und viel „Schulterklopfen“, schließlich hatte Lukas Reuschenbach seinen Fleiß vergoldet. In seiner Bestform verzeichnete er in letzter Zeit etliche Rekorde auf der nationalen und internationalen Bühne des Kanusports. So kam er auch zur Burg. Ihn reizte dabei nicht das Wasser, sondern eher die Geschichte.

Die Wende zur Wiederbelebung der Burg Vondern kam 1982. In diesem Artikel über das Gespräch mit dem Weltmeister ging es aber nicht um die massiven Rundtürme der Burg, die Geschichten von mutigen Rittern bei Ritterspielen oder die fleißigen Hände vieler Leute, die diese Burg renovierten. Lukas Reuschenbach

war als Osterfelder Junge einfach nur Gast – als Weltmeister zu Gast auf der Burg nach einer tapfer geschlagenen Schlacht! Sein großer Tag war Montag, der 27. August 2018. Mit seinen Paddelschlägen hatte er eine ganze Nation begeistert. Das Weltmeisterschaftsrennen im portugiesischen Montemor über 1000 Meter war ein Start-Ziel-Sieg. Das Boot mit Lukas Reuschenbach ließ die Konkurrenz hinter sich und steuerte von Beginn an auf die Goldmedaille zu. Später meinte Lukas Reuschenbach: „Unser Kajak-Vierer verwies in einer Zeit von 2:57,947 Minuten die Konkurrenz aus der Slowakei (2:58,914) und Spanien (2:59,341) auf die Plätze zwei und drei. Nach WM-Bronze 2017 war das für mich ein echter Überraschungscoup.“ Vom Start weg zeigte die Mannschaft mit Tamas Gecsö (Potsdam) am Schlag, Jakob Thordson (Hannover), Jacob Schopf (Berlin) und unserem Osterfelder Lukas Reuschenbach, dass sie sich in diesem absoluten Elitefeld unbedingt behaupten wollten.

Im weiteren Verlauf des Gesprächs ging es um seinen sportlichen Ehrgeiz, seine Laufbahn und vor allem um seine Erfolge, denn nach der Weltmeisterschaft wurde er nur wenige Tage später in Hamburg auch Deutscher Meister. Er ist als Osterfelder von der Burg begeistert – und wir von ihm als Osterfelder Weltmeister. Ob er es mit seinem Paddel gegen einen Ritter mit Schwert und Schild aufnehmen würde? Dieses Erlebnis bleibt einer neuen Sage rund um Burg Vondern überlassen.

Walter Paßgang

Die beiden Wappensteine der Burg Vondern

Werner Bergmann

1. Inaugenscheinnahme

Der Wappenstein des Herrenhauses ist schon vom Bauplan her bei der Errichtung des Gebäudes vorgesehen gewesen. Das beweist der Rücksprung des Mauerwerks und die ungestörte Einfügung des Wappensteins ins Mauerwerk. Das Relief des Wappens ist nicht durch Verwitterung des Sandsteins verschwunden, sondern es ist von Menschenhand abgeschlagen worden, da die Fläche eben und ein Ausbruch sich unten rechts findet (das war der Schlag zuviel mit Hammer und Meißel). Der verbliebene Außenriss lässt in etwa die Wappenform erkennen. Es handelt sich um einen „barocken“ Tartschenschild¹. Die Ausbuchtungen lassen sich noch rechts und links oben erkennen. Der Schild weist deutlich ein Oberwappen auf, welches von der Form her entweder als eine „Laubkrone“ oder als ein „Fürstenhut“ zu klassifizieren ist.

Die Frage, wer dieses Wappen angebracht hat, ist nach obiger Beobachtung eindeutig der Erbauer. Das Wappen über der „Haustür“ diente in dieser wenig literalen Zeit als „Namensschild“ ähnlich wie heute Müller oder Meyer an der Türschelle. Dass bei Eigentumsübergang der neue Eigentümer auch das „Namensschild“ wechselte, ist einleuchtend¹. Der ließ in diesem Fall erst mal den alten Namen abklopfen. Nehmen wir mit Sleyman (QuF 3) als Entstehungszeit des Herrenhauses das frühe 17. Jh. an, so kommt nur ein Eigentumsübergang in Frage: nämlich der von Wylich auf Brempt. Die späteren Aufsitzer von Nesselrode haben dann Vondern zu Wohnzwecken nur noch verhältnismäßig kurz gebraucht und sind dann nach Hertzen umgezogen.

Wahrscheinlich ist auch, dass man das „Türschild“ am Herrenhaus entfernte und dafür ein größeres und dekorativeres (weithin sichtbar) am Torhaus anbringen ließ. Ganz offensichtlich hätte dieses wegen der Größe des Steins am Herrenhaus dort keinen Platz gefunden. Deshalb wurde die Frontmauer des Torhauses aufgebrochen, ein Steinwurf eingefügt, auf dem das wesentlich größere ganz offensichtliche Allianzwapen eingefügt und mit zugeschlagenen Ziegeln eingemauert und befestigt wurde. Der Ziegelbogen passt nicht einmal zur Breite des Wappensteins, außerdem sind längs gespaltene Ziegel eingefügt.

Damit lässt sich folgende Arbeitsthese aufstellen:

1. Das Wappen am Herrenhaus ist das des Erbauers.
2. Bei Eigentumsübergang wurde dieses entfernt und am Torhaus das Wappen des neuen Eigentümers als „Türschild“ angebracht.

Verlegt man die Ereignisse an den Anfang des 17. Jahrhunderts, so kommt in erster Linie nur die Familie von Wylich in Frage und nicht die Familien von Brempt und Nesselrode. Man muss folglich zunächst den Erbauungstermin des Herrenhauses eingrenzen. Dazu muss man erkunden, wann der Vorgängerbau zerstört worden ist.

¹ Das lässt sich beispielhaft am Schloss Hugenpoet erkennen. Dort wurde noch im 19. Jahrhundert, das Wappen Nesselrode-Hugenpoet durch das derer von Reichenstein ersetzt.

2. Aufstellung der kriegerischen Ereignisse, die Plünderung, Beschädigung oder Zerstörung von Vondern zur Folge gehabt haben können

a) Truchsessischer Krieg

- 1577 Wahl des Grafen Gebhard II., Truchseß von Waldenburg zum Erzbischof von Köln, 1578 vom Kaiser als Kurfürst anerkannt und 1580 vom Papst bestätigt
- 1582 Dez. 19 dessen Bekenntnis zum Calvinismus
- 1583 Feb. 2 dessen Heirat mit Agnes von Mansfeld; Amtsenthebung durch den Papst März 23; Verlust der Kurfürstenwürde
- 1583 März 30 truchsessische Streitkräfte unter Engelbert Nie, genannt von der Lippe, nehmen Quartier in Bottrop²; am 2. April nach Westerholt
- 1583 Wahl Ernst von Bayern zum neuen Erzbischof (Mai 23); Verwicklung des Vestes Recklinghausen in den sog. Truchsessischen Krieg; Gebhard hatte sich im Vest Recklinghausen einen Stützpunkt geschaffen; Eroberung von Schloss Horneburg (bei Datteln) und Schloss Westerholt; Übernahme der Stadt Recklinghausen (4. April); Plünderung der Kirchen; Versuch der Durchsetzung des Protestantismus; Gebhard durchzieht fast ein Jahr lang die verschiedenen Orte des Vestes, hält sich durch Unterstützung niederländischer Söldner; Hauptmann Honselaer, Kommandant von Kaiserswerth, schlägt eine truchsessische Reiterschar bei Bottrop vernichtend (30. Okt.)
- 1584 März 31 schlägt Ernst von Bayern mit spanischer Unterstützung Gebhards Heer vernichtend; Gebhard flieht in die Niederlande; spanische und niederländische Truppen verbleiben im Vest; dieses muss sich von den Niederländern mit 6000 Talern freikaufen, um nicht gebrandschatzt zu werden
- 1584 eine Glocke der Kirche zu Osterfeld und das Blei des Kirchendaches werden zu Kriegszwecken konfisziert³; durchaus übliches Vorgehen der truchsessischen Truppen, um Geldmittel zu rekurrieren
- 1585 droht der Einfall des zu der Zeit auf truchsessischer Seite kämpfenden Obristen Martin Schenk von Nideggen (er erbaute die Schenkenschanz); im November werden die Schanzen bei Kirchhellen und Osterfeld durch die Soldaten des

Hauptmanns Hasengang besetzt, der sich im Dezember vor der Übermacht des Feindes zurückzieht⁴.

1589 Tod Gebhards und Ende des „Truchsessischen Krieges“⁵

b) 80-jähriger Krieg zwischen Spanien und den Niederlanden - 30-jähriger Krieg

- 1598 Herbst, Spanisches Heer (ca. 20.000 Mann) unter Don Francesco de Mendoza plündert die Region zwischen Unna und Duisburg⁶, auch das Vest Recklinghausen ist betroffen; die Burg Oberhausen, die Knippenburg und die Kommende Welheim werden abgebrannt
- 1598 Oktober 11, Ermordung des überzeugten Protestanten Wirichs VI. von Broich durch die Spanier
- 1622 Plünderung von Marl und Werne durch Christian von Braunschweig, den „tollen Christian“; Vest Recklinghausen wird verschiedentlich Durchzugsgebiet
- 1623 nehmen spanische Truppen unter Ambrosio Spinola Quartier im Vest⁷; bleiben bis zum folgenden Jahr
- 1632 Kaiserliches Heer unter Gottfried Heinrich von Pappenheim in Dortmund; laut den Duisburger Stadtrechnungen begeben sich der Duisburger Bürgermeister Schommert und Ratsleute am 10. Juni des Jahres zu Pappenheim nach der Lipperheide, um Einquartierungen in Duisburg zu vermeiden, danach vergeblicher Versuch, Maastricht zu entsetzen, Rückzug und im Herbst Lager bei Ruhrort
- 1633 der protestantische Landgraf von Hessen vertreibt die Kaiserlichen, mit französischer Unterstützung; die Streitmacht unter Peter Melander von Holzappel erreicht im Frühjahr 1633 die Ruhrmündung, besetzt Ruhrort und bezieht Lager bei Walsum; von dort aus wird das umliegende flache Land gebrandschatzt. Erst 1635 zogen sie sich endgültig zurück
- 1633 - 1635 Eroberung und Befestigung von Dorsten durch die Hessischen Truppen. Zu den Befestigungsarbeiten wird die umliegende Bevölkerung, auch aus dem Vest Recklinghausen herangezogen
- 1635 Übergewicht des katholischen Lagers, das die Hellwegstädte kontrolliert

⁴ Weskamp, S. 129.

⁵ Schulze, W., Bewegte Zeiten, Erzählte Geschichte des Ruhrgebietes, 3. Aufl. 1989, S. 126f.

⁶ Dazu gibt es einen gesonderten Aufsatz von Th. Esch, Der kölnische und spanisch-holländische Krieg im Vest Recklinghausen, in: Vest. Zs. 1908, S. 1-38

⁷ B. Grünwald, Bilder aus der Geschichte der Gemeinde Osterfeld in Westfalen, Osterfeld 1920, S. 46.

² B. Grünwald, Bilder aus der Geschichte der Gemeinde Osterfeld in Westfalen, Osterfeld 1920, S. 42.

³ Weskamp, S. 129.

1636 werden die Hessen von den Kaiserlichen weitgehend aus dem Vest verdrängt

1637 Pest

1641 Belagerung und Einnahme von Dorsten (19. Sept.) durch kaiserliche (kath.) Truppen unter Feldmarschall Melchior Graf Hatzfeld; dieser zieht - nach Ausweis der Duisburger Stadtrechnungen - im August an Duisburg vorbei ins Lager nach Dorsten, der Weg muss ihn bei Osterfeld über die Emscher geführt haben

1648 Im westfälischen Frieden behält das Vest Recklinghausen seinen früheren Status; den Schweden wird eine Kriegsentschädigung von 5 Millionen Thaler zugesprochen, solange diese nicht bezahlt sind, verbleiben die schwedischen Truppen im Reich; im Vest Recklinghausen müssen insgesamt 5 Kompanien aufgenommen und gepflegt werden⁸

c) der niederländisch-französische Krieg

1672 - 1678 Krieg Frankreichs gegen die Niederlande, 1672 richtet sich der französische Angriff auch gegen das Herzogtum Kleve, da der Kurfürst von Brandenburg mit den Holländern verbündet war, das Heer Ludwigs XIV. unter Louis II. Bourbon Fürst Condé marschierte den Rhein hinauf von Kaiserswerth nach Meiderich und Beek, welche verwüstet und niedergebrannt werden, Baerl wird geplündert; die Städte Ruhrort und Duisburg besetzt⁹; 1672 Mai treffen sich die mit Frankreich liierten, kriegführenden Parteien auf Burg Oberhausen; und zwar der französische Kriegsminister Louvois, Maximilian Heinrich Herzog von Bayern – gleichzeitig Erzbischof von Köln - und Christoph Bernhard von Gahlen, Bischof von Münster¹⁰; Von dort aus erklärt das Erzbistum Köln Holland den Krieg; Gleiches gilt für Münster als Verbündetem Frankreichs; Burg Vondern und Oberhausen werden von marodierenden Franzosen ausgeplündert. Vereinigung der Truppen des Kölners und Münsteraners mit den Franzosen auf der Lipperheide; 1673 melden die Einwohner die Kriegsschäden an den Pastor von St. Cyriakus¹¹

1679 Friede von Nijmegen

d) der spanische Erbfolgekrieg

1707-1710 im Zuge des spanischen Erbfolgekrieges plündern die Franzosen im Rheinland; 1710 im Amte Beek; 1713 Friede zu Utrecht

⁸ B. Grünwald, Bilder aus der Geschichte der Gemeinde Osterfeld in Westfalen, Osterfeld 1920, S. 51.

⁹ Milz, Kleine Geschichte der Stadt Duisburg, S. 141.

¹⁰ nach Broermann, Heimatkalender 1942, Franzosen auf Burg Oberhaus, S. 65ff.

¹¹ STA Bottrop, Kriegsschädenverzeichnis vom Jahre 1673; erstellt von Pastor Baten.

e) der Siebenjährige Krieg

1756 - 1763 Siebenjähriger Krieg; Besetzung Ruhrorts von 1757 - 1762, das flache Land zwischen Rhein und Ruhr sollte nach einem weitgehend befolgteten Befehl des französischen Kriegsminister ausgeplündert und „aufgezehrt“ werden, weitgehende Plünderungen; preußisches Militär verhindert dies nur unzulänglich, 1760 bringt ein preußisches Streifkorps eine französische Abteilung in Meiderich auf und fügt dieser hohe Verluste zu

1761 Charles de Rohan Prinz von Soubise quartiert sich auf Burg/Schloss Oberhausen ein; am 14. Juni 1761 rückt er mit 5 Kolonnen bei Osterfeld über die Emscher¹²; im Sterberegister von 1761 von Pankrätius genaue Beschreibung¹³

3. Weitere Nachrichten und Quellen zur Geschichte Vonderns

Der erste Bürgermeister von Bottrop und Osterfeld Wilhelm Tourneau berichtet in seiner Chronik:

Nach einer im Kirch – Archiv zu Osterfeld abschriftlichen, jedoch von einem Notar Adolph Raesfeld beglaubigten Urkunde de dato Broich den 2. Mai 1640 hat Graf Wilhelm Weyrich Graf zu Wolkenstein und Oberstein Herr zu Bruch (Broich, in Mülheim Ruhr¹⁴), dem Freiherrn von Brempt, Herr zu Landskron, Vahn, Durstveldt und Vundern, sein an der Kirche zu Osterveldt habendes jus patronatus seu praesentationis et collectionis gegeben und verehret¹⁵.

Das bedeutet, dass wir mit dem Eigentumsübergang von Wylich nach Brempt kurz vor die Mitte des 17. Jahrhunderts kommen. Daher kommt für die Zerstörung von Burg Vondern eigentlich nur die spanische Besetzung der Region im Zusammenhang mit dem spanisch-niederländischen Krieg (80-jähriger Krieg) in Frage.

Entsprechende Hinweise finden sich auch in der Kriegsschädenaufstellung des Pastors Baten von St. Cyriakus in Bottrop. Diese findet sich im vestischen Archiv in Recklinghausen, eine Ablichtung im Stadtarchiv Bottrop.

4. Die Ereignisse vom Winter 1598 und Besitzverhältnisse von Vondern im 16. und 17. Jahrhundert

Ausgangspunkt ist der sog. Spanische Winter 1598. Nach seinen im Sommer weitgehend erfolglosen Kämpfen in den Niederlanden zog sich das Expeditions-corps unter Francisco de Mendoza in der Stärke von knapp 20.000 Mann zum Winterquartier in hiesige Re-

¹² Weskamp, S. 129.

¹³ B. Grünwald, Bilder aus der Geschichte der Gemeinde Osterfeld in Westfalen, Osterfeld 1920, S. 51.

¹⁴ Wilhelm Wirich von Daun-Falkenstein (* 1. Juni 1613; † 26. August 1682) durch Erbschaft (1636) auch von Oberstein. Sein Wappen findet sich heute noch über dem Eingang von Schloss Broich.

¹⁵ Zitiert nach der zum Druck von Bergmann Dickau und Kamp vorbereiteten Chronik des Bürgermeisters. Das Original findet sich im Stadtarchiv Bottropau

gion zurück. Die Spanier hausten hier schlimmer als die Vandalen. Eine Quelle spricht davon, dass die Truppe seit neun Jahren ohne Sold war. Man fouragierte sich auf dem platten Land, indem man Wintervorräte und Vieh der Bauern raubte, und füllte die leeren Kassen, indem man die umliegenden Häuser des niederen Adels ausplünderte und vielfach danach einfach abfackelte, was aufgrund der Holzdecken und hölzernen Fußböden der Häuser kein wirkliches Problem darstellte. Am Ende des Winters war die Region im wahrsten Sinne des Wortes leergefressen, ausgeraubt und verbrannt. Für die Region war es wie das Erscheinen der apokalyptischen Reiter. Hier in der näheren Umgebung fielen der spanischen Soldateska die Burg Oberhausen, die Stadt Holten, die Deutschordenskommende Welheim und Schloss Broich zum Opfer, wo man auf besonders hinterhältige Weise den Schlossherren Wirich IV. liquidierte; ja selbst die Brücke über die Ruhr bei Kettwig wurde zerstört, so dass es dort in den folgenden Jahrhunderten keine Ruhrquerung mehr gab. Auch Burg Vondern blieb von dem Furor der Spanier nicht verschont¹⁶. Ein unmittelbar nach den Ereignissen erscheinender Bericht schildert dies folgendermaßen: „... und über das alle Doerffes so im berührten gezirck (sic) gelegen beraubt und sehr großen muhtwillen allenthalben getrieben. Ebenmässiger gestalt ist es auch mit den gezirck zwischen der Lipp und Ruhr gangen. Stifft Werden und Essen verheret und beraubt. ... Fundern den Vorhoff in den Brand gesteckt.“^{16a} Man kann wohl davon ausgehen, dass es bis zum 2. Weltkrieg keine größeren Zerstörungen als die der Spanier hier gegeben hat. Die Auswirkungen der Durchzüge militärischer Einheiten infolge des 30-jährigen Kriege waren bei Weitem nicht so gravierend, zumal es zwischen der spanischen Katastrophe und diesen vornehmlich die 2. Hälfte des 30-jährigen Krieges diese Gegend tangierenden Kriegereignisse knapp 3 Jahrzehnte relativer Ruhe unter kölnischer und klevischer Herrschaft gab. Dies bot die Möglichkeit, die Verwüstungen zu beseitigen und vor allen Dingen, die Herrenhäuser wieder aufzubauen. Für Vondern erwies sich als günstig, dass die Eigentümerin, die Familie von Wylich, die ihren Stammsitz in Diersfordt (heute in Bislich, Stadtteil von Wesel) hatte und im Dienste der klevischen Herrschaft groß und reich geworden war, nicht nur zahlreiche Besitzungen bis in die Gegend von Maastricht erwarb, sondern auch eine rege Bautätigkeit entwickelte, und ihre Häuser, Schlösser oder Burgen in barockem Stil wieder errichtete. (Lottum, Diersfordt, Vondern). Belegt sind Erwerbungen in der Stadt Duisburg und der Erwerb des Zehnten in Osterfeld (1603), um nur zwei Beispiele zu nennen. Der Zehnte zu Osterfeld war mit Urkunde von 1257 von Mechthild von Holten an die Deutschordenskommende Welheim geschenkt worden¹⁷. Da die Kommende bereits durch den Truchsessischen Krieg in Mitleidenschaft gezogen und durch die Spanier noch einmal ausgeraubt worden war¹⁸, wurden entsprechende Mittel zum Wiederaufbau des Komturhauses benötigt. In diesem Zusammenhang muss wohl der Verkauf des Zehnten gesehen werden und belegt

¹⁶ Zu den Ereignissen vgl. Th. Esch, Das Vest Recklinghausen während des kölnischen und des spanisch-niederländischen Krieges, in: Vest. Zs. 17. 1908, S- 1-38.

^{16a} Hispanischer Arragonischer Spiegel, darin abgebildet, was zu ende ... das spanische Kriegsvolk ... sein vornehmen eigentlich gerichtet, im Druck erschienen 1599, Bay. Staatsbibliothek Signatur: Res/4 Eur. 346,36m, S. 9ff.

¹⁷ Welheimer Urkundenbuch Nr. 1

¹⁸ Vgl. dazu Dorn, die Deutschordensballei Westfalen von der Reformation bis zu ihrer Auflösung im Jahre 1809,1978, S. 38ff.

weiterhin die finanzielle Potenz des Hauses Wylich. Die Verbindung derer von Wylich ist genealogisch hinreichend gesichert, genauso wie ihrer Präsenz hier in der Region. Die Tochter Adolfs von Wylich, Elisabeth, ehelichte am 4.8.1493 den Matthias von Loe. Des Weiteren war Margaretha von Wylich Äbtissin von Sterkrade 1527-1555. Schließlich heiratete Gertrud von Wylich am 6.11.1543 Wessel von Loe –Vondern. Deren Sohn Johann wurde dann 1572 mit Vondern belehnt als deren legitimer Nachfolger. Dieser war zur Zeit der spanischen Verwüstungen im 5. Jahrzehnt seines Lebens, also sowohl vom Lebensalter als auch von der wirtschaftlichen Potenz her in der Lage, den Wiederaufbau zu betreiben. Die gut zwei Jahrzehnte relativer Ruhe und Prosperität, nicht zuletzt bedingt durch die Maßgabe des Kölner Erzbischofs Ferdinand von Bayern, dass keine Protestanten im Vest sich dauerhaft niederlassen durften, waren sicherlich hinreichend, um die Schäden an den Adelssitzen durch Neu- und Wiederaufbauten zu beheben. Als der Mediziner und Leibarzt des Kölner Erzbischofs und Kartograph Johannes Gigas in seinem 1620 erschienenen Atlas des Erzbistums Köln¹⁹ diese Region kartierte und beschrieb, fanden sich die Herrenhäuser längs der Emscher alle ganz offensichtlich wieder intakt, wenn man auch annehmen muss, dass seine Beschreibung bewusst positiv ausfiel. Im Westen beginnend mit Oberhausen, Vondern, Hove, Knippenburg, Welheim, finden sich Borbeck, Horst und Grimberg in der näheren Umgebung.

Erst in der 2. Hälfte des 30-jährigen Krieges – vornehmlich jedoch in der letzten Phase – kam es in der Region wieder zu kriegerischen Ereignissen und Truppendurchmärschen, die die architekturgeschichtlich bedeutsame Erbauung von Schlössern und Burgen wiederum weitgehend unmöglich machten. Man wird also mit Fug und Recht die Wiederaufbauphase – jetzt im barocken Stil – in die Zeit zwischen 1600 und 1620 annehmen können, dies nicht nur für Vondern, sondern auch für eine große Zahl ähnlicher Bauten im Vest und im Rheinland unter anderem auch Diersfordt, das ebenfalls der Soldateska Mendozas zum Opfer fiel. Insofern mag der Schluss erlaubt sein, dass der Wiederaufbau Vonderns zum einen von der Familie von Wylich ins Werk gesetzt worden und zum anderen um 1620 bereits abgeschlossen war. Auch die kunstgeschichtliche Beurteilung des Baustils widerspricht nicht dieser zeitlichen Zuordnung²⁰. Als zusätzlich stützendes Argument wird man anfügen können, dass die Eigentümer ihre 1598 verwüsteten Besitzungen nicht mehrere Jahrzehnte – so sie finanziell in der Lage waren – wüst daniederliegen ließen, sondern sich unmittelbar daran machten, diese wieder in einen bewohnbaren Zustand im Stil der Zeit zu versetzen.

Als der wohl 1592 geborene Johann von Brempt die Erbtochter Margaretha von Wylich und Vondern heiratete (um 1610 war er im heiratsfähigen Alter) war der Bau sicherlich in wesentlichen Teilen abgeschlossen. Im Rheinland, im Vest Recklinghausen wie im gesamten Erzbistum Köln war die Erbfähigkeit von Töchtern seit der Zeit Walrams V. von Jülich möglich. Dieser hatte im 13. Jahrhundert diese – da er keine männlichen Erben hatte – für seine Tochter im Limburger Erbfolgestreit durchgesetzt. Adelstitel und Besitz konnten also nach Gewohnheitsrecht über eine Tochter weitergegeben werden.

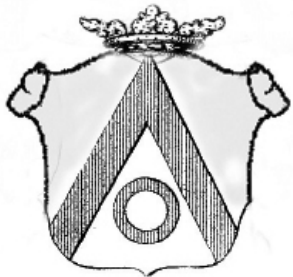
¹⁹ Der Atlas ist als Faksimile hg. von W. Bergmann, Johannes Gigas, Neue Beschreibung des Erzbistums Köln und seiner angrenzenden Gebiete. Der erste Atlas Nordrhein-Westfalens aus dem Jahre 1620, 2012.

²⁰ s. Sleyman, a.a.O.

5. Die Wappen an Burg Vondern aus baugeschichtlicher und historischer Sicht

a. das Wappen am Herrenhaus

Das Herrenhaus von Vondern war zum Zeitpunkt der o.g. Heirat wiederaufgebaut, und über der Eingangstür prangte das schon beim Wiederaufbau ins Mauerwerk eingebrachte Wappen derer von Wylich als Bauherren und Eigentümer. Dieses war gleichsam als Türschild so lange zutreffend, bis Haus Vondern in den Besitz einer anderen Adelsfamilie überging. Der heute noch vorhandene Umriss des Wappensteins lässt noch die wesentlichen heraldischen Elemente erkennen. Es handelt sich um einen Tartschenschild, wie er seit dem 15. Jahrhundert üblich wird, allerdings in ausgeprägt breiter Form. Darüber findet sich als Oberwappen, deutlich erkennbar an den drei erhaltenen Wulsten eine Laubkrone als Kennzeichen des niederen Adels, ebenfalls in besonders breiter Ausführung. Die gewählte Schildform weist auf die späte Renaissance oder auch frühes Barock hin, passt also deutlich in die Zeit um die Wende zum 17. Jahrhundert.



Die breitere Form des Schildes musste gewählt werden, damit der Ring unter dem Sparren deutlich erkennbar blieb und nicht nur als Punkt wahrgenommen wurde.

Nach allem, was bisher zusammengetragen wurde, lässt sich Folgendes feststellen:

Das Herrenhaus wurde nach der Zerstörung durch die Spanier 1598 von der begüterten und in



der Region präsenten Adelsfamilie von Wylich wieder aufgebaut. Dabei wurde über dem Eingang ein Wappenstein tief ins Mauerwerk eingebracht, der das Wappen des Eigentümers und Wiedererbauers trägt. Baustil und Wappenstil weisen auf die früheste Zeit des Barock. Alle bislang gesammelten Argumente weisen darauf hin, dass die Wiedererrichtung des Herrenhauses vor 1620 abgeschlossen war. Es kann sich also nur um das Wappen derer von Wylich gehandelt haben, welches sich durchgängig durch alle Zweige und Linien der Familie findet. In der Ausgabe von Siebmachers Wappenlexikon von 1701 findet sich das Wappen von Wilich auf der Tafel der „Niederrheinländischen“ (S. 114). Auch hier sind die wesentlichen Grundelemente deutlich erkennbar, wenn auch durch Helm, Helmdecke und Oberwappen ergänzt, der Tartschenschild und die Laubkrone.



Im gleichen Bande findet sich darüber hinaus ein Wappen von Vondern, welches sich bei genauerem Hinsehen als das von Haus Hove entpuppt:

Vondern, welches sich bei genauerem Hinsehen als das von Haus Hove entpuppt:

Das moderne Wappen sieht wie folgt aus:



Das Wappenrelief am Herrenhaus ist ganz offensichtlich schon vor geraumer Zeit abgemeißelt worden. Dies ist sicherlich im Zusammenhang mit Besitzerwechsel und der nachträglichen wenig fachmännischen Anbringung eines Wappensteins mit einem Allianzwappen am Torhaus zu sehen.

Der einzige, der sich bislang – allerdings ohne jede weitere Begründung - über das Herrenhauswappen geäußert hat, war R. Günter²¹. Aber auch er kann nur die heute vorhandene glatte Fläche des Wappensteins gesehen haben, da selbst die ältesten Fotos des Herrenhauses aus den Jahrzehnten zuvor eben nur diese zeigen. Ganz offensichtlich hat Günter schlicht aus der Angabe „17. Jh.“ auf das Wappen von Brempt geschlossen.

b. Das Wappen am Torhaus

Die Familie von Brempt und Veen wurde für Vondern erst von Belang (Haus Veen bei Birten in der Nähe von Xanten), als Johann von Brempt (1592-1629) die Erbtöchter Margareta von Wylich ehelichte, die Haus Vondern mit in die Ehe einbrachte. Aufgrund des Geburtsdatums muss die Ehe um etwa 1610 geschlossen worden sein. Deren gemeinsamer Sohn, Johann von Brempt, Herr zu Veen, Durwaldt und Vondern ehelichte 1633 Elisabeth Christina von Quadt zu Landscron, so dass auch noch Landscron (Bad Neuenahr) zumindest nominell in die Familie kam. Dann wäre Johann von Brempt junior derjenige, der 1640 das Patronat und die Kirche in Osterfeld erhielt. Dies bestätigt indirekt auch die Chronik Terlunen, die berichtet, dass der Keller der 1788 abgerissenen alten Osterfelder Kirche als Begräbnisort der Familien Brempt und Nesselrode diente²². Daraus lässt sich schließen, dass zwischen 1633 und 1788 mit verhältnismäßig großer Varianz Vondern zumindest zeitweilig von diesen Familien bewohnt war, welche in Osterfeld zur Kirche gingen und dort ihre Verstorbenen bestatteten.

Aus der Ehe des Johann junior mit Elisabeth Christina gingen vier Kinder hervor:

1. Wilhelm
2. Francisca Margaretha von Brempt, Erbin zu Landscron, Grimberg (Gelsenkirchen), Vondern und Veen
3. Johanna
4. Friedrich

Francisca Margaretha ehelichte 1666 Johann Salentin (nach anderen Quellen auch Florentin) Wilhelm von Nesselrode²³. Da seit Walram von Jülich auch Töchter erb-

²¹ Günter, R. Oberhausen. Die Denkmäler des Rheinlandes , Bd. 22, 1975, S. 78: „Das Wappen der Familie von Brempt (Sandstein, verwittert) in einer rechteckigen Nische.“

²² Chronik Terlunen, S. 5f.

²³ Bei diesen ausführungen folge ich: A. Robens, Der ritterbürtige landständige Adel des Grossherzogthums Niederrhein, dargelegt Wappen (!) und Abstammung, Aachen 1818, S. 68 -90. Robens war ehemaliger Geheimschreiber der Jülichen Ritterschaft und kurpfälzisch-baierischer Legationssekretär, also quasi insider und 200 Jahre näher am Geschehen.

rechtigt waren, hatte selbige und damit auch ihr Ehemann Anspruch auf ein Erbe, in diesem Fall Vondern. Da Nr. 3, die zweite Tochter als Erbin ausfiel, da sie ins Kloster ging, blieb nur noch der jüngste Sohn Nr. 4, der jedoch geisteskrank war. Dessen Ansprüche vertrat dessen Schwager Johann Salentin, der als Vormund eingesetzt wurde, als Johann senior – wohl ohne ein Testament gemacht zu haben – verstarb. Wie so häufig bei Erbstreitigkeiten kam es zur gerichtlichen Auseinandersetzung vor dem Reichskammergericht (1669-1674), in der Johann Salentin vom erstgeborenen Schwager für sein Mündel Friedrich und wohl auch für seine Frau Francisca die Herausgabe von Vondern als Erbe einklagte. Der Prozess scheint nicht entschieden worden zu sein, vermutlich aufgrund des Todes von Friedrich. Faktisch wird es wohl so gewesen sein, dass Johann Salentin und seine Frau Francisca ihren Wohnsitz auf Vondern hatten, während Wilhelm vom Brempt in Veen verblieb.

Somit kam es dazu, dass sowohl der erstgeborene Wilhelm und sein Sohn Moritz Bernhard in ihrer Titellei den Anspruch auf Vondern aufrecht erhielten, als auch Johann Salentin von Nesselrode.

Realiter hat der Nesselroder seinen Anspruch auf Vondern durchgesetzt und seine Familie bewohnte durchgängig bis zur Mitte des 18. Jh. zumindest sporadisch Burg Vondern. Dass er das Türschild (sprich Wappen über dem Eingang des Herrenhauses) derer von Wylich, mit der durch Erbübergang und Heirat die jetzigen Eigentümer nichts mehr zu tun hatten, entfernen ließ und sein größeres und prächtigeres Allianzwappen Brempt und Nesselrode deutlich sichtbar über der Einfahrt der Torburg anbringen ließ, ist einsehbar. Die Anbringung an der Außenfassade war durchaus dekorativer und von außen weithin sichtbar. Inwieweit er dauerhaft sein Domizil in Vondern aufgeschlagen hat, wird allerdings noch zu klären sein. Dagegen spricht teilweise die Biographie seines

4. Sohnes Johann Hermann Franz, der am 13. März 1681 auf Schloss Grimberg und nicht in Vondern geboren wurde. Dieser machte eine bemerkenswerte Karriere im k.u. k. Heer und brachte es dort sogar bis zum Feldmarschall und Generalkriegskommissar in Ungarn. Seine Nähe zur Habsburger Monarchie scheint auch der Grund dafür gewesen zu sein, dass Joseph I. (1690- 1711) seinem alten Vater Johann Salentin mit Urkunde vom 4. September 1710 die Reichsgrafenwürde verlieh²⁴. Als Johann Hermann Franz aus Altersgründen sich von seinen Ämtern zurückzog, verbrachte er seinen Lebensabend auf Grimberg, wo er 1751 starb. Das Ganze ist für Vondern insofern von Bedeutung, als man annehmen muss, dass

der Lebensmittelpunkt eines /oder der Kinder des Johann Salentin nicht Vondern, sondern das wenig entfernte Grimberg gewesen ist. Wesentlich ist diese Episode für die Entwicklung und Veränderung des Wappens derer von Nesselrode Landcron. In das



²⁴ Den Wortlaut der Verleihungsurkunde findet sich auszugsweise bei Robens, Adel, S. 89f.

Wappen wurde aufgrund der verliehenen Reichsgrafschaft die Kaiserkrone eingefügt, so dass das Wappen im 18. und 19. Jh. wie folgt aussieht:



Der Herzschild zeigt in rot den silbernen gegenläufigen Zinnenbalken und im ersten und vierten Feld auf rotem Grund eine goldene Reichskrone, im 2. und 3. längsgeteilten Feld rechts in Silber vier blaue Querbalken, auf der linken quergeteilten Hälfte auf grünem Feld im unteren Teil drei rote senkrechte Streifen in Gold, also das von Brempt'sche Wappen. Über dem Schild findet sich die Grafenkrone. Das mittlere Oberwappen zeigt einen nach rechts schauenden bezungten Hund (Dogge), was wiederum auf das wohl ursprüngliche Wappen der Nesselrode verweist.

lerode verweist.

Dieses ähnelt sehr den verwitterten Resten des heraldisch linken Teilwappens an der Torburg Vondern. Über den Schild ist der Helm die Helmdecke (diese allerdings verkürzt) und das offensichtlich nach heraldisch rechts schauende Tier zu erkennen.

Die Wappen von von Brempt und Nesselrode finden sich annähernd zeitgleich im Wapenbuch von Siebmacher in der ersten Auflage von 1605:



Über dem Portal der Kapelle von Welheim (im 2. Weltkrieg zerstört) finden sich ähnliche breite, annähernd runde Wappenschilder, bei denen man trotz Verwitterung noch die Reste der Helmdecke erkennen kann. Welheim wurde, wie Vondern im sogenannten spanischen Winter von 1598 zerstört und danach wieder aufgebaut, Entweder waren in dieser Zeit diese annähernd breiten Wappen Mode, was nach der Ausgabe von Siebmacher von 1605 nicht wahrscheinlich erscheint, oder es war der örtliche Steinmetz, dem diese breite Form besonders gefiel. Man wird sicher nicht fehlgehen in der Annah



me, dass das Wappen der Welheimer Kapelle von der formalen Gestaltung her sehr ähnlich dem des Vonderner Herrenhauses ist.

Sieht man sich die verwitterten Reste des Torwappens an, so lassen sich dort zwei Wappenschilde erkennen, die deutlich Reste eines Oberwappens tragen. Aufgrund der erhaltenen Formen dieser Oberwappen hat das heraldisch linke eine länglich nach oben strebende Figur, deren oberer

Teil nach rechts ausgebuchtet ist. Daraus lässt sich zwanglos der nach rechts schauende Hund (Dogge) des Nesselroder Oberwappens erkennen. Der heraldisch rechte annähernd senkrechte Schild, trägt als Oberwappen eine nach oben sich verdickende oben wohl ausgefächerte Wulst, die man als Rübe des Bremptschen Oberwappens möglicherweise identifizieren kann. Aus den erkennbaren Resten der Helmdecken kann man schließen, dass Helm, Helmdecke und Helmzier bei beiden vorhanden gewesen ist. Damit lassen sich die verwitterten Reste als die Wappen derer von Brempt und derer von Nesselrode bestimmen. Auf dem heraldisch linken Rand haben sich möglicherweise zwei Schildumrisse erhalten, die sich der genaueren Interpretation entziehen. Unter Zuhilfenahme der Siebmacherschen Abbildungen genannter Wappen von 1605 ließe sich der Wappenstein wie folgt skizzenhaft rekonstruieren:



Aus Gründen der im Barock üblichen Symmetrie müssten dann heraldisch rechts ebenfalls zwei Schilde angeordnet gewesen sein, von denen sich keine Spur erhalten hat.



Winter um Burg Vondern.

Von Hans Gonska

Februar 1944: Es war bitter kalt, und es pfiß ein eisiger Wind aus Richtung Steigerhäuser, also aus Osten. Die Erwachsenen sprachen immer von -16° bis -18° Grad Celsius.

Bernhard, Emil und der kleine Hansi, alle drei 9 Jahre alt, hatten ihre alten Schlittschuhe geschultert und waren auf dem Weg zu den Eisflächen rund um Burg Vondern.

Emil hatte sehr mit den Absonderungen seiner Nase zu tun, Papiertaschentücher oder Ähnliches gab es nicht. Also musste der Ärmel hinhalten, und so sah der dann auch aus. Wir anderen legten mal ab und zu den Daumen an die Nase; das ging auch.

Die Wasserfläche verlief von dem heutigen kleinen See unterhalb der Brücke zwischen Herrenhaus und Burghof bis zur Zufahrt am Haupttor.

Hier mussten wir dann – mit Schlittschuhen an den Füßen – über den Weg krabbeln, bis wir wieder zur großen Eisfläche gelangten. Die ganze Burg war – außer dem Hauptweg – von Wasser umgeben.

Es hatte sich zum Nachmittag eine große Menge Kinder an der Eisfläche versammelt. Da das Umkreisen der Burg auf Dauer langweilig war, wurden zwei Mannschaften zusammengestellt. Eishockey war beliebt, nur, es konnten nicht alle berücksichtigt werden. Ausrüstung? Mangelware: weder Helm noch Ellebogen- oder Schulterschutz. Als Puck diente eine vedötschte Libbys Milchdose, die Schläger waren gebogene Haselnussäste. Zwei große Steine bildeten das Tor, die kleinen Eisläufer – Mädchen und Jungen – wurden weiter in die Ecken vertrieben. Und los ging es!

Mit den altertümlichen Schlittschuhen konnte man nur mit voller Breite abstoßen. Im Eifer des Spiels hatte ich das natürlich vergessen. Einmal mit der Spitze kräftig abgestoßen – ratsch, und schon war die Hacke oder war der Absatz vom Schuh abgerissen. Von daher nannten wir die Schlittschuhe auch „Hackenreißer“.

Natürlich gab es vom Vater wieder ein großes Donnerwetter und ein paar hinter die Löffel. Die Schuhe mussten zum Flickschuster. Der hatte sein Handwerk gelernt. „Zusammengebastelt“ waren die Schuhe bald wieder „schuldauglich“.

Doch von da ab gab es für mich bis zum Frühjahr nur noch die Schlinderbahn. Das musste ich den Eltern versprechen. Eine nochmalige Aktion des Schusters wäre fa-



tal gewesen – für mich und für das Portemonnaie der Eltern. Mit dem nahenden Frühjahr kam dann das Gummieis. Die Mutprobe auf dem Gummieis bezahlte Bernhard mit nassen Füßen bis zu den Knien. Und: Das Wasser hatte nicht nur den Geruch von Kuhdung, sondern die Fasern der Hose nahmen die Farbe von Kuhmist an. So war für

ihn die Auseinandersetzung mit den Eltern vorprogrammiert.

War jedoch das Eis im Frühjahr geschmolzen, gab es rund um Burg Vondern andere Spiel- und Aufenthaltsmöglichkeiten. Langeweile kam selten auf. Es war Platz für Fußball, Luftvogel-Steigen-Lassen, Pizzdoppjagen bis hin zur Befeuern des Räucherkastens im Herbst. Hier wurden die Kartoffeln geschmort und geräuchert, natürlich mit Platanenrinde.

P.S.: Hans Gonska ist einer von den vielen Söhnen Vonderns. Er ist rund um die Burg Vondern groß geworden, spielte hervorragend Mundharmonika im Trio „Die Drei Chromonics“ und wohnt heute im nahen Oberhausen-Borbeck.



Buchprojekt Bottrop – Osterfeld

Osterfelder und Bottroper Geschichte am Vorabend der industriellen Revolution Die Chronik einer dörflichen Gemeinde des Bürgermeisters und Amtmanns Wilhelm Tourneau



Brockhoffs Hof- Arminstraße

Historisch gesehen gehören Bottrop und Osterfeld zusammen, viel eher als Osterfeld einen Stadtteil von Oberhausen bildet. Die Kirchengemeinden St. Pankratius Osterfeld und St. Cyriakus Bottrop sind seit den hohen Mittelalter eng verbunden, und es ist viel gelehrte Tinte zur Beantwortung der Frage geflossen, welche der Kirchen von welcher abhängig war. Spätestens mit Ende der kurkölnischen Herrschaft zu Beginn des 19. Jahrhunderts bildeten Osterfeld und Bottrop eine Gemeinde unter der

Leitung eines Bürgermeisters bzw. in preußischer Zeit eines Amtmanns bis zum Beginn der Industrialisierung in den 70er Jahren des 19. Jahrhunderts, die die partielle Selbständigkeit der Gemeinden begründete.

Der bedeutendste Bürgermeister der Doppelgemeinde war zweifelsohne Wilhelm Tourneau, der das Amt über drei Jahrzehnte innehatte und die wesentlichen Weichen für die protoindustrielle Entwicklung dieser Gemeinden gestellt hat. Ihm verdanken sie die Entwicklung der Infrastruktur – Straßen und Brücken –, den Aufbau einer effektiven Verwaltung, die Entwicklung von Eisenindustrie, Ziegeleien, einer Postkutschenlinie sowie sozialer Errungenschaften. In seine Amtszeit fällt nicht nur der Aufbruch in eine neue Zeit der Dampfmaschine und der Eisenbahn, sondern auch epochale soziale Umwälzungen durch die Entstehung der Arbeiterschaft, die sich z.B. in der Siedlung Eisenheim manifestiert, die während seiner Amtszeit entsteht.

Tourneau hat während der längsten Zeit seines Wirkens eine Chronik verfasst, zwar nicht aus eigenem Antrieb, sondern von der Obrigkeit verordnet, in der er alle wesentlichen Ereignisse und Errungenschaften sowie Verdienste seiner Amtszeit berichtet, dies sicher nicht ohne zurückhaltendes Eigenlob. Diese gut 500 Seiten starke Chronik ist die bedeutsamste Quelle für die Entwicklung dieser Region am Vorabend der industriellen Revolution. So nimmt es nicht wunder, dass die regionale Geschichtsforschung stets und immer wieder auf diese zurückgreift, ohne dass allerdings jemals eine umfassende Gesamtwürdigung des Werkes stattgefunden hätte. Daher haben wir – die Historiker Dr. Andreas Kamp, Dr. Otto Dickau, Prof. Dr. Werner Bergmann - es erstmalig unternommen, die gesamte Chronik zu transkribieren und für den Druck aufzuarbeiten, zum einen, um sie im vollen Umfang für die Regionalforschung zugänglich zu machen, zum weiteren aber, um deren herausragende Bedeutung als Quelle für die historische Forschung deutlich werden zu lassen.

Der Zeitpunkt des Erscheinens im Jahre 2019 ist durchaus mit Bedacht gewählt, als für Bottrop sich in diesem Jahr, die Verleihung der Stadtrechte (21.7.1919) zum 100sten

Mal jährt, für Osterfeld hingegen das Datum des Verlustes der Stadtrechte (1.8.1929) genau 90 Jahre her ist. Es wäre also die Gelegenheit, das bedeutendste historische Denkmal paganer Geschichte dieser Region einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen und dem verdienten ersten bedeutenden Bürgermeister der beiden Gemeinden die Würdigung zukommen zu lassen, die seine dreißigjährige erfolgreiche Amtszeit verdient, während der er das Tor zur hiesigen Industrialisierung geöffnet hat.

Burg Vondern und Osterfeld - immer schon eine Einheit!



Vorstand + Beirat Förderkreis

Burg Vondern e.V. - Oberhausen



Walter Füllgang
Vorstandler



Jasmin Perz
Schriftführerin



Doreen Busfeld
Schatzmeisterin



Doreen Hoffmann
stellv. Vorstandler



Stefan Schwan
Vorsitzender Beirat



Gertjo Kähler
stellv. Vorsitzender



Christian Wolf
Schatzmeister



Wolfgang W. Immen
Vorsitzender Beirat



Uwe Vöhl
stellv. Vorsitzender



Ingrid Krenn
stellv. Schatzmeisterin

anno 2018

